

Ans den Verhandlungen des Bezirksausschusses zu Merseburg am 27. Januar 1888.

Am Abend: 1. Verwaltungsraths-Director Dr. von Straß und Tornow, als Vorsitzender, 2. Regierungsrath Wenzler, 3. Bürgermeister Schröder-Eisenburg, 4. Rittergutsbesitzer von Wilms-Diestlau, 5. Kammerherr Graf von Spreti-Hals-Dilkau, 6. Rittergutsbesitzer Lehmann zu Gärten.

1. Nach der bisherigen Verhandlung sind Eingetragene Genossenschaften auf Grund des hiesigen Communalverordnungsbuches nun kann freierlich, wenn ihr Genebrechtlich sich nach dem Inhalt dieses Gesetzes (1. April 1886) über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgegangen ist; die vor diesem Zeitpunkt etwa vorgekommenen Fälle können dagegen bei der Feststellung der Genebrechtlichkeit in Betracht gezogen werden.

2. Die Verhandlung der Klage des Königl. Domainenschatzbesizers betrifft die Königl. Regierung, Abtheilung des Directors Steuern, Domainen und Forsten zu Merseburg, wider die Folgent-Verwaltung und die Stadtgemeinde Merseburg wegen Wahrung der Mita nach dem Antrag des Klägers, welcher noch meines Generalsmaterial herbeischaffen will, verlangt.

3. Die Angehörigen der Actien-Maschinenfabrik und Eisengiesserei, vormals Hornung u. Kabe, zu Sangerhausen klagte gegen den dortigen Magistrat auf Entschädigung der Gemeindefürsorgekosten, da die von ihr vorgenommenen Abänderungen in anderer Weise, als gebührend, zu berücksichtigen seien, auch bildeten die bei Beamten und Arbeitern des Establishments gewährten Gratifikationen einen Theil des Einkommens derselben, weshalb sie bei der Steuerveranlagung ebenfalls berücksichtigt werden sollten, während sie durch ihren Ausstellungen nicht durchdringen und wurde abgelehnt.

4. Auf die Vernehmung des Decomons Theob. Schmidt in Merseburg, welchem vom Bezirksausschusse des 5. Bezirkes die Anordnung zur Vernehmung des von ihm erlassenen Heirathsbeschlusses verlag worden ist, beschloß der Gerichtsobst, nach Einholung einer amtlichen Auskunft des Königl. Amtsgerichts Döbeln zu erheben, ob für den oben in Merseburg bestehenden Hofstein eine Rechtsanwaltschaft eingetragen ist, sowie den Gemeindevorsteher zu Grotzau auf Einreichung des von ihm über dieselbe Frage in Grotzau genommener Erhebungsprotokolle anzufragen.

5. Der Antrag zu den in § 86 Nr. 7 der Reichsgemeindeordnung (Gesetz vom 1. Juli 1886) genannten Sachen zu rechnen ist, welche leicht einmündlich und deshalb vom Gewerbebetrieb in Umbezügen ausgeschlossen sind, so war dem Einwohnern Edward Schubert zu Goldbach der hiesigen den behördlichen Bescheid über die einmündigen Angehörigen anzuzeigen ist. Im Laufe des Verfahrens ist nun zwar der Gemeindevorsteher, demnach war auf die Berufung die ange-

forderte Entscheidung zu beschließen, weil in den Klagen, für welche die Concession nachgewiesen wird, sich bereits eine concessionsfähige Wirksamkeit befindet.

7. Zu der Verwaltungsbeschwerde des Ortsarbeitsverbandes Wühlberg gegen den Ortsarbeitsverband der Domaine Wühlberg sind noch Gegenvernehmungen erforderlich über den Inhalt der unterrichtlichen Verordnungen sowie über die Unterlegung und die Angemessenheit der darin enthaltenen Beiträge.

8. Abweisung war die Klage des Ortsarbeitsverbandes Wühlberg gegen den Ortsarbeitsverband Lucha wegen Verletzung von Unternehmungsrechten und Uebervorteilung der Klägers für ein Kind, während

9. die Klage des Ortsarbeitsverbandes Lucha wider den Landarbeitsverband der Provinz Sachsen nur theilweise für begründet erachtet werden konnte und demgemäß zu entscheiden war.

10. Eine von der Gemeinde Cremla angeforderte Verfügung des Amtsvorstehers des Amtsbereichs Grotzau hinsichtlich der Abweisung der Klage des Ortsarbeitsverbandes Wühlberg gegen den Ortsarbeitsverband Lucha, für welche die besonderen Vorschriften des § 86 des Einführungsgesetzes vom 1. April 1888 Platz greifen. Da in dieser Beziehung festgestellt war, wurde die Sache zur nachträglichen Verhandlung in die erste Sitzung zurückverwiesen.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Vernehmungen ist mit dem künftigen Centralblatt verbunden.

Bl. Eisenh., 30. Januar. (Selbstmord) Im benachbarten Volkstedt hat sich gestern Vormittag die unbescholtenen Arbeiterin Johanna Becker, welche auf hiesigen Wirtshaus in Arbeit stand, auf dem Boden der Wirtshauskammer erhängt. Sofort angetretene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Wirtin zum Selbstmord sind nicht bekannt.

rg. Seifstedt, 30. Januar. (Unfälle) Dieser Tage verunglückte das Schindelhaken-Gespann Seinfloss in Eberzau bei der Arbeit dabei, als sie mit einigen Wägen in der benachbarten Sperrlinie Sandgrube nach Anstehstein luden, sich plötzlich ein Erdbeben löste und auf sie herabstürzte, wodurch sie einen doppelten linken Unterarmbruch erlitt.

s. Grütz, 31. Januar. (Ein langjähriger Streik) welcher zwischen dem Besitzer der Weidenmühle und den Besitzern der an der scharfen Gera gelegenen Mühlen geführt worden ist, hat schließlich dadurch seine vorläufige Entscheidung gefunden, daß am letzten Samstag ein Werkpacht vor dem Kronenburger angeordnet wurde. Die Auffassung des Werkpachtes erfolgte in Gegenwart einer Kommission von Sachverständigen und Mühlenbesitzern und im Besitze eines großen Theiles der Weidenmühle und an der scharfen Gera gelegenen Mühlen. Der Werkpacht dient dazu, die letztgenannten Mühlen an der Anflutung des Wassers zu hindern und auf diese Weise eine Anflutung des Wassers an dem Kronenburgerwehr zu vermeiden, durch die die Weidenmühle regelmäßig betriebsunfähig wird. (Chir. Hg.)

s. Grütz, 31. Januar. (Polizei-Notizen) Wie früher so findet auch im letzten Vierteljahr in hiesiger Stadt wieder eine große Anzahl von Verurtheilten, und zwar nicht weniger als 2012 in Strafe genommen worden. Von diesen Strafen sind nur 206 auf politische Vergehen zu rechnen. Die übrigen 1807 kommen auf bloße Uebertretungen bezu, auf Uebertretungen von polizeilicher Vorschriften und Anordnungen und treffen in der Hauptsache nur die Hausbesitzer und Bürger.

1. Wühlhausen i. Th., 30. Januar. (Abfuhr.) Zu den im Laufe der letzten Jahre in Angriß genommener hiesigen Verbesserungen tritt im Laufe des Monats Februar eine neue, wesentlich mit vielen alten gesundheits-schädlichen Einrichtungen brechende und in sanitärer Beziehung nur mit Freuden zu begriffende Verbesserung in Kraft. Die Abfuhr von Müll, Ache, Haus- und Küchenabfällen und des Straßengerüths tritt in Kraft und ist auf Kosten der Stadt an einen Unternehmer vergeben. Die Abfuhr wird mindestens zweimal wöchentlich nach einem bestimmten Fahrplan geschahen, aus welchem ersichtlich sein wird, zu welcher Zeit in jedem Stadttheile die Abholung stattfinden soll. Die Abfallstoffe zc. sind in geeigneter (nicht hölzerner) Gefäße gesammelt zur bestimmten Zeit in den offenen Hausfluren oder Thorspalt zur Abholung bereit zu stellen, die Abholung und Entleerung der Gefäße, sowie das Zurückbringen der entleerten Gefäße an ihren Standort ist Sache der Leute des Unternehmers; vortheilhaftig, namentlich hölzerne oder schadhafte Gefäße werden nicht entleert. Es ist zu hoffen, daß durch diese neue Einrichtung nach dem Mülser der größeren Städte nicht nur die unangenehmlichkeiten und Verlegenheiten ein Ende gemacht wird, sondern auch in sanitärer Beziehung diese sich die Einrichtung außer der Kanalisation und der zum 1. April gleichfalls in's Leben tretenden Einrichtung der Abfuhr der Abfallstoffe aus Gruben und Lammern als ein ganz bedeutender Fortschritt zum Besten erweisen.

2. Herings, 30. Januar. (Mänke und Kammerverteilung) Auf Anregung des hiesigen Magistrats sollen, wenn sich nach Wählungen des Schnees noch viele Mänke in der Felder zeigen, dieselben auf Kosten der Kammerbesitzer von Antwerpen vertheilt werden. Außerdem sollen auch, um die Kammer in hiesiger Felder anzukultiviren, oder wenigstens zu vermindern, bis zum 15. Mai, für jedes abgelieferte Exemplar 10 Pfennige gezahlt werden.

3. Gotha, 31. Januar. (Großes Feuer.) Durch das gestern gemachte Feuer in der Dampfbohrerei des Hrn. Vorber an der Schilderstraße ist dadurch, daß das ganze Gebäude abbrannte, der letzte Rest einer dem würdevollsten der Stadt Gotha vollständig vernichtet worden. Im Jahre 1686 wurde die damals die damals die Katharinenkirche genannte spätere „Garnisonkirche“ auf Friedrich I — deren Ursprung sich nicht genau nachweisen läßt, doch muß dieselbe ungefähr um die Zeit von 1542, die Zeit der Entdeckung des ältesten Freischloß, erbaut worden sein — erneuert, und erhielt sich dieselbe in der damals erhaltenen Gestalt bis zum Jahre 1874. In diesem Jahre und zwar Anfangs September, wurde die Kirche mit Genehmigung des Staatsministeriums auf Abruch verkauft. Dr. Schmiedemeister Forster erlind diese für 650 Thaler und ließ das daraus gewonnene Baumaterial zum Aufbau des am Sonntag niedergebrannten Gebäudes verwenden. — Die Brandstelle ist auch noch in ansehnlicher Beziehung von historischem Interesse. Am 10. September 1838, Abends 8 Uhr, brannten nämlich die in östlicher

andere werden! Aber wie, dafür sieh er einen Hund fangen. Sinnstlicher Vater, wenn ich dran denke, wie er sich mal als Premierlieutenant auf der Kuffen den aufentzigen Spielplatz des alten Wühlcher erfind, und nun ganz überzeugt war, es müsse fortan jede Tante seine Tante werden und ihm alle Schulden bezahlen! Ja, und wie Gott den Schaden besch, da nahm er sich freilich das Unheil, das er angerichtet hatte, arg zu Herzen, wurde in vierzehn Tagen grau vor Kene und Eccelenangit und verschwor sich hoch und theuer. — Er hat's nicht mehr erlebt. Aber ich will seinen Schwur halten, wenn es mir auch sauer antemmt. Frau Cornelia ist eine liebe Dame, kann ganz bescheiden und vernünftig sein; aber das mal unter Umständen auch das thun muß, was, doch nicht geht oder was man doch nicht kann, das begreift sie auch nicht. Mit frommem Augenaufschlag sich in ihr Schicksal ergeben, das können diese guten Leute allenfalls, der Zustand gelehrt ihnen, nicht zu laut zu murren und zu jammen, aber den plumpen Gesellen, die schamlose, gemeine Wirklichkeit ohne Handschuh beim Schoppe paden und mit ihr ringen, um sie zu überwinden, das kann man doch nicht!

Oh nein lieber Vater! Du hast mich alten Kruppenfehler auch erst recht auf den Tod gebracht! Zu's alte Eifer mit den heillosen Borntheilen, in welchem ganzen feilnehmenden Zustand, in welchem Bildungsgeschicht, wenn das Alles nur dazu dient, uns triegsamlich für den Kampf des Lebens zu machen! Du hast ja das Handwerk gelernt: Du sollst mir helfen, sie umzuschmecken und neu auszukümmern. — Eine nicht der Wobbe jenen blauen Wolf ausgezogen und die Excellenz Dir Dein Vermögen wieder eingehändigt hat, eher seige ich meinen Fuß nicht mehr über ihre Schwelle!

Die kleine Trudi darf mich nicht mehr hier finden! Wieleicht ist diese Verlobung schon eine Folge meiner Kurmethode; aber das liebe Kind könnte mich vorzeitig weich machen und das darf nicht sein!

Als der Major durch solche Erwägungen sich in seiner beschworenen Gesinnung nicht wieder hinwenden konnte, grübelte, worin sich schenken in sein vorliches, neues Frühlingsfest aus gefüß und gesund gemischtem Gewob, ergriff den bezaunten, tiefen Hitz und des Wundensdage mit dem Aufsatzen, und machte sich auf den Weg, der ihn nach in der Karsthöhe, wohlthun er um diese Morgenlunde seinen jungen Freunde Rudolf Meinterricht zu ertheilen pflegte.

Kaum eine Stunde später kletterte Frau von Lerjen mit Trudi die drei Treppen in der Hiesigenstraße hinauf und hörten mit Stammen und angstlicher Bestätigung von Lautschlächter, daß sein Herr ausgegangen sei.

Wohlf wieder mit Herrn von Eckardt? ertundigte sich die Excellenz, nicht ohne einige Bitterkeit im Tone.

Wahrscheinlich ja, er läßt den Herrn jetzt reiten,“ erklärte der rotthaarige Burthe und fügte dann halb flüsternd hinzu:

„Ach gnädige Excellenz, seit der Herr Major die amerikanische Fremdschiffahrt haben, find der Herr Major kaum wieder zu erkennen. Sie haben mich schon seit Wochen nicht mehr angesehen — und sonst konnten der Herr Major doch so schön stachen! Aber jetzt geht immer gleich das Gepoltere mit den Stößen, das ich die Leute im zweiten Stock schon beim Witz beschwert haben. — Und wie ich einmal reinkommen ist beim Herrn Major, da haben Sie mit den Bannbussen nur immer so auf den Tisch und murren wie ein Paar Leuten vor sich hin: Alt Eichen, alt Eichen! Ach Gott, hab ich mir blos verschrieben über den Herrn Major!“

Die Damen tröteten den guten Burthen mit einigen allgemeinen Redensarten und flogen die drei Treppen wieder hinunter.

[Die Kinder der Excellenz von Ernst Freiherrn v. Wolzogen.]

„Wie ist das doch in As-dur, Westlerchen? Keine ich hier den dritten oder den vierten Finger?“ fragte Trudi vom Klavier her.

„Der vierte Finger nehmen Sie — die ganze Hand sollen Sie nehmen, wenn er sie Ihnen anbietet.“

Trudi lachte laut auf. „Sind Sie nicht auch beauftragt, mir eine Liebeserklärung zu machen, Herr Musikdirector?“

„Beauftragt? natürlich, nein! Solche Sachen versteht mein Hans schon allein zu dergeln!“ sagte der Alte mit wiederkehrender, lustiger Laune. „Aber da wie einmal im Auge sind ... Freundin Trudi!“

Dabei kniete er mit einiger Schwierigkeit vor dem Mädchen nieder und ergrüßte ihre warme, kleine Hand. „Ich habe kein Schloß und keine Krone, aber ein schuldenfreies Haus in der Stromstraße und einen sehr hübschen, ganz außerordentlichen Professor zum Sohne. Ich hätte nie gewagt, meine Augen bis zur Tochter einer Excellenz zu erheben, wenn ich nicht aus der Erfahrung von zwei Jahren zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß diese Excellenzkinder das beschreibliche, lebenswürdige Menschenfind von der Welt und von ganz Wobbit ist, das mit eben so viel Vergnügen einen außerordentlichen Professor glücklich machen wird, wie einen ordentlichen Offizier oder zu etwas — falls sie ihn nur liebt! Sie haben mir Hoffnungen gemacht, Freundin Trudi. — Sie haben mich zu wiederholten Malen nicht nur Westlerchen, sondern sogar Papachen genannt — und darum finde ich auch jetzt den Muth, Ihnen meine glühende Liebe zu gestehen und Sie zu fragen: wollen Sie mich zum Schwiegervater haben?“

Es war als ein übermüthiger Scherz gemeint; aber der kleine, zärtliche Herr hatte sich zum Schutze in ganz ernsthaften Eifer hineingeredet und erwartete mit der ängstlich gespannten Miene eines wirklichen, experienten Feiers die Antwort. Und Trudi erhob sich mit schüchternem, errotterndem Befangenheit, der Wille ihrer, von ihrem Teufel, wandte sich halb von dem Knieenden, der noch immer ihre Linde festhielt, und flüsterte: „Sprechen Sie — mit Ihrem Sohne!“

Während der Musikdirector sich lachend und schneidend zugleich aus seiner ungewohnten Liebesstellung aufrichtete, klopfte es an der Thür und einen Augenblick später stand der neue Herr Professor Diebrichsen mitten im Zimmer. „Entschuldigende Sie nur, gnädiges Fräulein, wenn ich die Klavierstunde unterbreche. — Du, Papa, Herr Müller ist unten er will dich auf ein paar Minuten sprechen.“

„Was für ein Müller denn?“

„Weißt Du nicht, Herr Müller, der ...“

„Ach so! Der Herr Müller,“ jagmugelte der Alte verständnißlos. „Na, mit dem werde ich bald fertig werden,“ ich bin gleich wieder oben, Freundin Trudi!“ Und dann flüsterte er seinem Lehrgang ein Wort in's Ohr und wusch sich eilig hinaus. —

„Wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen, Herr Professor?“ sagte Trudi förmlich und wies dem blonden Hans einen Stuhl an Tische an, während sie sich an dessen anderer Seite auf das Sopha setzte.

„Mein Vater hat Ihnen natürlich schon gesagt, daß meine Hoffnungen sich überaus schnell erfüllt haben.“

„Mama und Rita werden sehr bedauern, Ihnen nicht auch gleich ihre Glückwünsche ansprechen zu können.“

Nichtung nur wenige Schritte von derselben entfernt stehenden, mit Feldröhren gefüllten fünf Scheunen vollständig ab. Das Feuer war so stark, daß sogar die Spritzen von Eisenach hierher kamen.

Meiningen, 30. Januar. (Zwischen Meinungen und Nordstadt sind Differenzen) ausgebrochen, die jedoch hoffentlich ohne Krieg beglichen werden. Es handelt sich dabei um einen Posten Saalbahng Aktien, den Nordstadt in Folge j. B. wegen der Saalbahn abgeschlossenen Staatsvertrages übernehmen soll und sich daher weigert. Diese Differenz scheint oder ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Saalbahngesellschaft die Erlaubnis nur als Schutzbahn bauen will und zwar nur bis Büdewein, dem Vorort Börsch, während sie, die Saalbahngesellschaft, laut Staatsvertrag gehalten ist, die Erlaubnis als Vollbahn, und zwar in Börsch einmündend, zu bauen. Meinungen sieht in Folge dessen den Staatsvertrag nicht als erfüllt an.

In Altenburg wurde am vorigen Sonntag ein Kindtausch gefeiert, der jetzt das Tagesgespräch in allen Häusern bildet. Die Pathen waren nahe Verwandte des Elternpaares und wurden Nachmittags in der Küche in das Kindtauschhaus geholt. Haus und Stube war voll von Gästen, und es ging lustig her bis in die Nacht. Da verwandelte sich das Jubiläum in Kriegsschrei, und aus dem solemnen Kindtauschmaße wurde eine förmliche Mäuseri. Der schlagende, schreiende und schimpfende Haufen wälzte sich, so lesen wir im „Vp. Ztg.“, aus dem Hause in den Hof und aus dem Hof auf die Straße, wo sich bald trotz der mitternächtlichen Stunde eine Menge Zuschauer einfand. Schließlich war die Polizei benachrichtigt worden, welche den Häufen Männer und Weiber auseinanderbrachte. So endete der Schmaus unter Geulen und Schreien, und der Räumung kam sich der freitragbaren Pathen wohl im ganzen deutschen Vaterlande rühmen.

Im oberen Werrathale hat ein angeblicher Invalide, der sich als Uhrmacher aufstellte und um Vertrauen zu gewinnen, einen Werrar zwei Jahren reparierte, eine Anzahl armer Leute angezogen, indem er mit den ihm übergebenen Uhren das Weite suchte, ohne seine Beche zu bezahlen.

Ein neuer Beweis von Lokalpatriotismus wird aus Leipzig gemeldet: Hofrath Dr. Pesslge soll die Stadt, deren Ehrenbürger er war, zur Erbin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt haben.

Kommt da ein ehemaliger Marktmeister in das Wirthshaus eines in unserer Provinz gelegenen Dorfes und trifft am runden Tisch einige Dorfbewohner an. Einer von diesen kommt ihm bekannt vor. Er fragt diesen: „Sind Sie nicht aus . . .“ „Ja.“ „Sichzen Sie nicht . . .“ „Ja.“ „Wissen Sie noch, wie ich Ihnen mal 2 Pfund Butter weggenommen?“ „Das ist nicht wahr.“ Schließlich wetterte beide um 1.50 M. Jeder legt das Geld auf den Tisch. Spricht der Bauer, um zu beweisen, daß der Marktmeister doch nicht recht habe: „Wenn es wirklich zwei Pfund (und nicht minder) gewogen wären, dürften Sie mir die Butter net wegnehmen.“ Sprachs — und strich das Geld ein, meidend: „Doch etwas wieder für die Butter.“

Ein Vorfall, dessen Verlauf einen tragischen Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich nach dem „Anzeiger“ dieser Tage in einem größeren kaufmännischen Geschäft zu Magdeleben. In einem Raume des Hauses befindet sich ein Ofen, der mit einer präparirten Masse geheizt wird und welcher den Vorzug hat, daß er transportabel ist, also ein Abgasrohr nicht nötig haben soll. In dem Ofen waren nun zwei junge Leute, ein Lehrling und der Hausknecht, beschäftigt, als der Lehrling plötzlich brennend wurde. Der Lehrling bemerkte den Unfall, fühlte indes gleichgültig, daß auch ihm die Bestimmung verloren ging und strebte infolge dessen unter großen Anstrengungen der Thüre zu. Es gelang ihm auch, dieselbe zu erreichen, sowie Hilfe herbeizuführen. Im anderen Falle hätte ein Unglück wohl schwerlich ausgeblieben sein. Der Sachlage nach sind die jungen Leute von ausströmenden Gasen betäubt und nur wie oben erwähnt einer Katastrophe entgangen.

Von einem rührenden Beweise der Treue eines Hundes wird aus Niederhessenbach bei Sogda berichtet: Der Hestingshund des vor einigen Wochen verstorbenen Oberförsters war seit dem Tode seines Herrn ausfallen traurig und nahm keinen Bissen Futter zu sich. Fast jeden Tag verstand der Hund auf einige Zeit und endlich erachtete man, daß er stets das Grab seines Herrn besuchte, auf dem er sich eine Lagerstätte bereitet hatte. Der Hund, der trotz aller Fureuren sein Futter nicht mehr anrührte, ist unlängst verendet.

Ueber die dort herrschende furchtbare Trichinen-Epidemie wird aus Guncowalde unterm gestrigen Datum geschrieben: Die Zahl der an der Trichinose erkrankten Personen in Dörmowalde und Guncowalde hat 180 schon überstiegen, 15 Todesfälle sind bereits zu verzeichnen. Mander mag wohl, wenn er die Zeitungsberichte über die hiesige Trichinose und über das Gend, welches dieselbe heraufbeschworen hat, nicht glauben, es sei viel Uebertreibung dabei; denn ist nicht so. Die Fieber ist gar nicht im Stande, das Gend nur einigermaßen zu schildern. Man muß es mit durchleben, man muß es mit Augen sehen, um nur einen Begriff zu haben. Furchtbar sind die Leiden. Starr liegen die armen Opfer da, nicht fähig, sich zu rühren, sie müssen gehoben und getragen werden, Fieberhige in hohem Grade nimmt den Kopf gefangen, die Kranken phantaziren, Husten und Atmungsbeschwerden stellen sich ein, furchtbare Schmerzen in allen Gliedern gehen nebenher. So matten die Unglücklichen allmählig ab. Immer noch treten neue Erkrankungen dazu, leider mehren sich aber auch die Todesfälle. Ganz still und ohne alle Ceremonien werden die Todten bestattet. Fast unheimlich bewegen sich die Leichengänge durch das Dorf.

Personalien.

Der Landes-Direktor für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Cassel, Eduard von Sumbelshausen, ist der von dem Kommunal-Landtage des Regs. Cassel vollzogenen Wahl gemäß in gleicher Eigenschaft für eine fernere vierjährige Amtsdauer bestätigt.

Gefahren, Kanäle, Tunnel.

3 Weimar, 31. Januar. Die Betriebsführung auf der Weimar-Haltensberger Bahn, die in Folge der Schneeverwe-

nungen am Sonntag Nachmittag eintrat, ist seitdem; seit heute Werrathal wieder regelnmäßig.

Erst, 31. Januar. Der Bundesrat hat zu Erlaß die die Mitteilung von Interesse sein, daß in Folge einer mit über 400 Unterzeichneten bedachten Eingabe die königl. Eisenbahndirektion Erlang entschlossen hat, die bis jetzt mit einer sehr ungenügenden Verbindung bedachte Strecke zwischen Erlang und Simonsen, bei welcher neben bedeutendem Verkehr auch ein zweimaliges Umsteigen erforderlich ist, verkehrsweite am 17. und 24. Juni und am 1. und 15. Juli mit Extrafahrten befragen zu lassen. Die Züge werden früh 6 Uhr von Erlang abgehen und werden, ohne den Umsteigen nöthigen, bis reit 10 Uhr 30 Min. in Simonsen ein, gegen 9 Uhr 30 Min. nach dem jetzigen Fahrplane. Die Rückfahrt soll, gleichfalls ohne Umsteigen, von Simonsen um 8 Uhr 30 Min. erfolgen, die Ankunft in Erlang um 10 Uhr 15 Min. erfolgen.

Industrie, Handel und Finanzen.

In Herrn Eugen Richters „Preisungen“ vom Sonntag den 29. Januar finden wir folgende Mittheilung: „Uns wird andererseits mitgeteilt, daß die Seebauung gegenwärtig vielfach in Eßlingen (Speyer), Lebach und gegen Uebernahme eines Kurses im Laufe eines höheren Prozesses vom herauszubringen.“ Nach den Erklärungen, welche der Finanzminister im Abgeordnetenhaus abgegeben, ferner die sich bei der Nachprüfung als eine jener großen Unwahrscheinlichkeiten, welche die Reichsregierung für die Ausführung des Reichsbaues in der Provinz für sich selbst nicht mehr annehmen will, ist über zur Ausschreibung eines politischen Einflusses bedarf.

In einer vor Kurzem erlassenen Verfügung hat der Finanzminister sämtliche Provinzialsteuerstellen ermächtigt, die denjenigen keine Zustimmung der Verbrauchsabgabe genehmigen, welche sich als unzulässig erwiesen haben und von den Sebestellen für zahlungsfähig gehalten werden, von der Vinterlegung der vorläufig bedachten Beträge ab zu lassen, bei der Abrechnung zur Abrechnung des Provinzialbaues in den freien Verkehr abzugeben und denselben zu gestatten, die Verbrauchsabgabe erst nach der auf Grund der Abrechnung des Provinzialbaues erfolgenden Festsetzung zu zahlen. Die Frist zur Zahlung ist für die am Orte der Sebestellen wohnenden Steuerbeitragsenden auf 24 Stunden, für auswärtige Steuerbeitragsenden auf 3 Tage nach erfolgter Mitteilung des Betrages der Verbrauchsabgabe ermessen.

Prozent. Samburgische Staatsanleihe von 1886. Die von der Deutschen Reichsregierung beantragte Kursnotierung dieses Papiers an der Frankfurter Börse ist von der Handelskammer genehmigt worden und wird vom 2. Februar ab erfolgen.

Kontursachen, Zahlungsstörungen etc.

Conkursöffnungen. Nach des Hofpostsekretärs Johann Traugott Helm in Soleda (Bautzen). Oberländer Carl Neubert in Eulda. Kaufmann Philipp Ellinger in Gießen. Kaufmann Carl Strode in Halle a. S. Polimentier Robert Glöner in Hamburg. Kaufmann Hermann Jürgens in Rostock. Schreinermeister Jacob Braun in Södn. Singsiedler Karl Brandis in Köln. Wirthschafterin Frau Emilie Müller geb. Paroli in Magdeburg. Nachlass des verstorbenen Geschäftsführers und Wirthschäfers Christian Friedrich Anton Ludwig zu Römischhof (Mittheilung). Spielwagnerverfertiger Ernst Wilhelm Schögel in Nieberndorf (Soyda). Kaufmann Paul Meyer in Ebn. Reichsgerichtler Georg Weidors in Walsrode.

Schiffsverkehr und Seewesen.

Erfeld, 31. Januar. Der Rheintrajekt-Gesellschafts-Besitzer der Strecke Weiden-Deinort ist wegen Einlassung von heute an für den Verkehr geordnet, was die Befreiung nach Nieder-Deinort oder die Strecke über Wilmgen betrifft.

Koblenz, 31. Januar. Der Rheintrajekt bei Oberkassel ist seit heute morgen wegen Einlassung für den gesamten Verkehr eingestellt.

Walsburg, 31. Januar. Der Präsident hat eine Proklamation erlassen, wonach für aus bewachsenen Köfen kommende Schiffe die Lonnengeld-Gebühr von 6 Centis ausgesetzt ist.

„Sie sind so kühl und gemessen, Fräulein Trudi, — freuen Sie sich nicht ein wenig mit mir?“
„D gewiß, Herr Professor. Aber Mama und Aita sind ausgegangen und da . . .“
„Das hat mir die Minna schon gesagt und ich habe mich sehr darüber gefreut, denn es verlangt mich so danach, von Ihnen allein zu hören . . .“
Hans war aufgesprungen und machte nun Aitens, sich neben das vor Erwartung glühende Mädchen auf das Sopha zu setzen. Aber Trudi wehrte ihm das mit erschrockener Angstlichkeit und wiederholte nur: „Mama und Aita sind ausgegangen!“

„Aun ja, meinestwegen! Ich kann es Ihnen ja auch von diesem Stuhle aus sagen, was mir schon so lange auf dem Herzen liegt, und was auch Sie ahnen müssen: daß ich Dich von ganzem Herzen liebe, Trudi!“
„Dich?“ hauchte das Baronchöden in seltsamem Schreck über den süßen, traulichen Klang dieses Wortes und legte ihre Lockenlocken in die hohen Hände vor sich auf die Tischplatte.

Und nun setzte sich der Professor demnach neben sie auf das Sopha, trotzdem Mama und Aita ausgegangen waren; ja, er legte sogar den Arm um ihre schlante Taille und redete weiter:

„Ja, Dich liebe ich, Trudi, Du süßer Schatz, und Du' sage ich ganz fest zu Dir, wie ich weiß, daß Du mir das nicht übernehmen wirst, so lange und so gut wie wir uns kennen. Ich hätte es auch wohl schon früher sagen können, ohne daß Du mir besonders böse gewesen wärest, aber ich wollte erst gegen Deine siebenjährige Krone auch meinen Trunp auszuspielen haben! Und Professor ist doch auch ein hübscher Titel! Daß Du mir gut bist, das habe ich schon lange in Deinen Augen gesehen, ob Du aber auch meine Frau werden magst, Trudi, das muß Du erst noch ausdrücklich sagen. Willst Du wohl, Mädchen?“

Aber sie verpackte in ihrer strausenhaften Unsicherheit und die Hand des Liebenden, welche ihre Schulter drückte, fühlte, wie die zarte Gestalt leise zitterte und die Schulter zuckte.

„Du weißt doch nicht, Trudi?“

„Doch,“ sagte sie ganz leise und erhob langsam, tief aufseufzend, ihr glühendes Gesichtchen. Und wirklich, es rannem viele Thränen über die Wangen; aber die weinenden Augen lachten, die zuckenden Lippen lachten, und was sie so bereit verschwiegen, das war ein jubelndes „Ja“ auf die Frage des Geliebten.

Er ergriß ihre beiden Hände und versenkte seinen leuchtenden Blick in das feuchte Blau ihrer Augen.

„Und glaubst Du, daß die Excellenz-Mama nichts dagegen haben wird?“

Sie schüttelte energisch den Kopf.

„Ach, Trudi! Dann darf ich wohl . . .?“

Sie hob das Gesicht noch ein wenig höher und bot ihm die halb geöffneten Lippen dar. Aber der Professor hatte etwas anderes gemeint, sprang vom Sopha auf, ohne ihrer verlockenden Einladung zu folgen, tief er zur Thür und sang mit dröhnender Stimme in den Thür hinaus: „Gottsoho!“

Und sofort echote der etwas brüchige Tenor des Papa Musikdirektors zurück: „Gottsoho! hoch!“ Er mußte den Herrn Müller schon auf der Treppe abgesetzt haben — sonst hätte er unmöglich in dieser Geschwindigkeit wieder oben im Wohnzimmer bei Perlens sein können.

Er fand sie mitten im Zimmer stehend; der große, blonde Hans hielt Trudi's Kranz mit beiden Händen fest und bestete stuß um stuß auf ihren gern ge-

währenden Mund, so daß dem glücklichen Vater nichts übrig blieb, als die anmuthige Gruppe zu segnen.

Und dann gab's ein Erzählen und Lachen und Küssen — Vater Diederich ging auch nicht ganz leer dabei aus! — und dann kehrten die Excellenz mit Aita heim, heudelten großes Erstaunen und hatten ihr aufrichtige Freude daran. —

Siebzehntes Kapitel.

Ein Monolog des alten Wus. Was Bodo Meunigken nennt. Fräulein Erigori vom Walsbala-Theater macht ihre Aufwartung. Eine alte Dame, die kein paßender Umgang für junge Mädchen ist. Wie „Hofmannschmeißer“ auf's hohe Pferd kommt, und die Excellenz Geippenker sichts.

„Ja, nun seh' mir eine die gezeichnete kleine Marzell an!“ rief der Major aus, indem seine Augen immer wieder und wieder die wenigen Seiten überflog, die auf der goldgeränderten Karte gedruckt waren, welche ihm sieben Leutenhänger auf den Kassettschiff gelegt hatte.

„Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Gertrud mit Herrn Professor Doctor Hans Diederichsen bezieht sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.“
Cornelia, verw. Frau v. Lersen.
geb. Frein v. Brod.

Und auf der anderen Seite, angebunden, beehrte sich der Doctor Hans Diederichsen, Professor der Zoologie an der Hof. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, der Sicherheit hier dastelle noch einmal anzuzeigen.

Und darunter stand mit Weißtuch hübsch hingedruckt:

„Vorläufig dies mit höchstem Gruß.“

„Die Trudi folgt ihm auf dem Fuß!“

„Das ist der erste vernünftige Einfall, den die Verens seit Jahr und Tag gehabt haben,“ brumpte der Major halblaut vor sich hin. „Ich könnte fast der Trudi zu Liebe mich erweichen lassen und der charmanen, unverantwortlichen Mama noch einmal aus der Klemme helfen.“

Er zündete sich eine Cigarette an und wachte nachdenklich vor sich hin. „Aber nein!“ summ er weiter. „Durch solche Nachgiebigkeit thäte ich ihnen am Ende doch einen recht zweifelhaften Gefallen. Diese Art Menschen muß von Schicksal auf Kardare geritten werden; immer fest ran an den Bügel, und muß hin und wieder die Sporen gehörig in die Weichen gesetzt werden, sonst stecken sie den Kopf zwischen die Beine, wenn's einmal scharf bergunter geht, überfliegen sich dreimal und wundern sich noch, wenn sie mit zerbrochenem Genick unten liegen. Herr Gott, was war mein alter Lerser für ein großartiger Kerl auf dem Schachbilde, und selbst an dem Exerzierplatz! Immer wußte er ganz genau, was er wollte, immer behielt er den kalten Kopf und das klare Gehirn, und immer neue Ideen drin, die er doch nicht eher herausließ, bis sie ganz reif waren. Und dagegen diese Hülfslosigkeit, dies Lottrige, fahriges Wejen, wenn sich's um den kleben Duar des bürgerlichen Lebens handelte. Eine ein Etier in's rothe Tuch rannte er mit offenem Portemonnaie auf Alles los, was viel Geld kostete und ihn reizte. Und wenn man ihm dann seinen Reichtum vorhielt und ihn fragte: Mensch, wie willst Du das bezahlen, wie willst Du je aus dieser Patsche wieder herauskommen? dann lachte er nur mit so einem wehmüthigen Anflug und seufzte: ja, freilich, so kam es nicht bleiben; es muß ganz entsetzlich



Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Table with 2 columns: Destination (e.g., Gieseboden, Cöran-Guben) and Time/Details.

Kunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Table with 2 columns: Origin (e.g., Gieseboden, Cöran-Guben) and Time/Details.

Zwangsvollstreckung.

Am Abende der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Stumsdorf...

Feuerungsmaterialien-Bedarf.

Ca. 512 cbm Weichholz, ca. 838,000 Kg Steinkohlen für 1888/89...

Vergabeung.

Die Bau-Zulassungen für die Neubauten der Gemeinde...

Für eine alte renommirte deutsche Lebensversicherung-Gesellschaft...

Ein energischer strebender Landwirth, (Gutsbesitzer)...

Gegründet im April 1859.



Medicinal süsse Tokayer und süsse Ungar-Weine

Special-Ungarwein-Import-Handlung Gustav Spinner, Halle a.S., Schmeerstr. 23.

Herrschaftliches Wohnhaus, mit allem Comfort und Garten...

Heilhaber

zu ein. hoch. Gehalt. (Patente ausen)...

„Socius-Gesuch“

Capitalisten und Belegende, gestehen sich mit einer Einlage von ca. 30,000 Mark...

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die gegenpaltliche Werthe...

Wirthschafts-Mannell! Suche für ein junges Mädchen...

Vermietungen.

Ein großer Laden in besser Lage der gr. Ulrichstr.

Pension.

In einer Lehrersfamilie findet ein Schüler fremdliche Aufnahme...

RUDOLF MOSE

BRÜDERSTR. 6 HALLE A. S. ANNONCEN-ANNAHME

Geschäfts-Grundstück, mit eleganten Schenken...

Wohnung

für 360 Mark im Jahr zu verm.

Saat-Kartoffeln:

Richter's Imperator, Magnum Bonum, Rother Daber'sche

2 Zuchter, drei Monat alt.

Einem sechsährigen Hengst verkauft

7000 - 8000 Mark

werden sofort gegen Bürgschaft oder Hypothek gekauft.

Öffentliche Verdingung.

Zur Unterhaltung der Langenbogen-Teuschenthaler und der Langenbogen-Schraplauer...

Der Königliche Kreis-Bauinspector Delius.

Von Donnerstag, den 2. Febr. steht in meiner Verdingung ein großer Transport direct von Dänemark bezogener Arzbeitspferde...

Zur sachkundigen Vermittelung von Gutskäufen, Pachtungen jeder Größe und Qualität

empfehle ich ein gediegenes und gewandtes Handwirth, Herr Antonius von Hoffmeier...

Königl. Preuss. Forstakademie zu Hannover-Münden.

Die Vorlesungen des Sommersemesters 1898 beginnen am 9. April 1898.

welche sich voraussichtlich in den nächsten Monaten wiederholen werden.

Die Franzosen dürfen sehr schlecht mit ihren Ministern umgehen.

Die Franzosen dürfen sehr schlecht mit ihren Ministern umgehen.

Die Franzosen dürfen sehr schlecht mit ihren Ministern umgehen.

Die Franzosen dürfen sehr schlecht mit ihren Ministern umgehen.

Die Franzosen dürfen sehr schlecht mit ihren Ministern umgehen.

Die Franzosen dürfen sehr schlecht mit ihren Ministern umgehen.

Die Franzosen dürfen sehr schlecht mit ihren Ministern umgehen.

Garnot: Was soll er hinterlassen? Gar nichts.

Flourens: Nicht einmal so viel, um sein Begräbnis zu bezahlen?

Flourens: Man wird sich doch mit seinem Nachlasse beschäftigen müssen, wie wenig man danach verdient!

Flourens: Wie schön, er fällt Ihnen rechtmäßig zu.

Flourens: Ich überlasse ihn Ihnen gern.

Flourens: Aber, meine Herren, ich bin ja noch nicht tot!

Flourens: Da sind seine Worte. Sie sind erschrocken, verschrien, gar nicht nach der Mode. Sie können Ihnen des Morgens beim Aufstehen dienen.

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Was soll er hinterlassen? Gar nichts.

Flourens: Nicht einmal so viel, um sein Begräbnis zu bezahlen?

Flourens: Man wird sich doch mit seinem Nachlasse beschäftigen müssen, wie wenig man danach verdient!

Flourens: Wie schön, er fällt Ihnen rechtmäßig zu.

Flourens: Ich überlasse ihn Ihnen gern.

Flourens: Aber, meine Herren, ich bin ja noch nicht tot!

Flourens: Da sind seine Worte. Sie sind erschrocken, verschrien, gar nicht nach der Mode. Sie können Ihnen des Morgens beim Aufstehen dienen.

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Was soll er hinterlassen? Gar nichts.

Flourens: Nicht einmal so viel, um sein Begräbnis zu bezahlen?

Flourens: Man wird sich doch mit seinem Nachlasse beschäftigen müssen, wie wenig man danach verdient!

Flourens: Wie schön, er fällt Ihnen rechtmäßig zu.

Flourens: Ich überlasse ihn Ihnen gern.

Flourens: Aber, meine Herren, ich bin ja noch nicht tot!

Flourens: Da sind seine Worte. Sie sind erschrocken, verschrien, gar nicht nach der Mode. Sie können Ihnen des Morgens beim Aufstehen dienen.

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...

Flourens: Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einhundert Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nach links dreht...